

HANS PETER ROYER

Dunkler als Finsternis
heller als Licht

SCM Hänssler

HANS PETER ROYER

**DUNKLER ALS FINSTERNIS
HELLER ALS LICHT**

SCM Hänsler

SCM

Stiftung Christliche Medien

Dieses E-Book darf ausschließlich auf einem Endgerät (Computer, E-Reader) des jeweiligen Kunden verwendet werden, der das E-Book selbst, im von uns autorisierten E-Book Shop, gekauft hat. Jede Weitergabe an andere Personen entspricht nicht mehr der von uns erlaubten Nutzung, ist strafbar und schadet dem Autor und dem Verlagswesen.

Bestell-Nr. 395.244

ISBN 978-3-7751-7048-2 (PDF)

ISBN 978-3-7751-7020-8 (E-Book)

ISBN 978-3-7751-5244-0 (lieferbare Buchausgabe)

Datenkonvertierung E-Book:

Fischer, Knoblauch & Co. Medienproduktionsgesellschaft mbH, 80801 München

© Copyright der deutschen Ausgabe 2010 by

SCM Hänsler im SCM-Verlag GmbH & Co. KG · 71088 Holzgerlingen

Internet: www.scm-haenssler.de

E-Mail: info@scm-haenssler.de

Umschlaggestaltung und Titelbild: OHA Werbeagentur GmbH, Grabs, Schweiz;
www.oha-werbeagentur.ch

Satz: Breklumer Print-Service, Breklum

Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

Soweit nicht anders angegeben, sind die Bibelverse folgender Ausgabe entnommen:

Neues Leben. Die Bibel. © Copyright der deutschen Ausgabe 2002 und 2006

by SCM R.Brockhaus · Bodenborn 43 · 58452 Witten.

Weiter wurden verwendet:

Elb = Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus

Bodenborn 43 · 58452 Witten.

Luther = Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer

Rechtschreibung, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

INHALT

Dank	7
Vorwort	9
Wie geht die Geschichte weiter?	10
Geschichten bestimmen die Realität	10
Kleine und die große Erzählung	11
Die große Geschichte	12
Von allen verachtet und doch der Begehrtesten von allen	13
KAPITEL 1	
Die Verlorenheit des Menschen	15
Ein trauriger Tatbestand	15
Extreme Auswüchse	16
Gier und Gewalt	17
Seid ihr mit dieser Welt zufrieden?	17
Ich laufe falsch	19
Der Mensch ist verdreht	19
Die Verkehrtheit des Herzens	20
Eine ernüchternde Perspektive	21
Licht und Schatten	23
KAPITEL 2	
Der Ursprung der Sünde	24
Was ist Sünde?	24
Der Ursprung von Sünde lautet: »Ich will, dass mein Wille geschieht ...«	26
Egozentrik zerstört Beziehungen	28
Der Ursprung von Erlösung lautet: Nicht mein, sondern dein Wille geschehe	28
Hinaufsteigen oder herabkommen	29
Welcher Wille geschieht in Ihrem Leben?	30

KAPITEL 3

Die Konsequenzen der Sünde	32
1. Sünde führt zur Ablehnung	33
Falscher Stolz auf Tugenden, die uns leichtfallen	34
Die zwei Brüder	34
2. Sünde entfremdet uns von Gott, unserem Nächsten und uns selbst	36
Unterscheidung zwischen schön und hässlich	36
Wiener Aktionskunst in den 60er-Jahren	37
Entfremdung in Bezug auf Sexualität	37
3. Sünde herrscht über uns	39
Keine Lust mehr an Sex	40
Zurückfinden zur Wahrheit	40
4. Sünde führt zur Verdammnis	41
Gedanken zur Hölle	42
Vier Tage in der Höhle	44
Der Kontrast zwischen Finsternis und Licht	45
Unterhaltung zwischen Jesus und Satan	46

KAPITEL 4

Wer ist dieser Jesus?	48
Wissen und Vertrauen	49
Fakten über Jesus Christus	49
Ein außergewöhnliches Leben	50
Die zwei Seiten Jesu Christi	52

KAPITEL 5

Die Einzigartigkeit des Christus	56
1. Seine Ewigkeit	56
Wer schuf den Schöpfer?	57
Der Grund für die Existenz Gottes ist in ihm selbst	58
Zeit und Ewigkeit	59
Das Phänomen »Zeit«	60
Jesus und Ewigkeit	60

2. Seine Menschwerdung (Inkarnation)	61
Warum ist Gott Mensch geworden?	62
3. Seine persönliche Fürsorge und Barmherzigkeit	64
Die Geschichte eines Leprakranken	65
Der leprakranke Mann erzählt seine Geschichte	66
Barmherzigkeit ist der Charakter Jesu	68
4. Seine grenzenlose Liebe	68
Die zwei verlorenen Söhne	69
Die verdiente Liebe	69
Die Kraft des Heiligen Geistes	70
Das Hohelied	71
Altertümliche Poesie	72
Liebe kann nicht erzwungen werden	76

KAPITEL 6

Liebe kann nicht diktiert werden	77
Politik und Christentum	77
Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist	78
Die Bibel mit Jesus auslegen	80
Nicht mit Gewalt und nicht durch Kraft	84
... sondern durch meinen Geist	85
Kein leeres Geschwätz oder große Worte, sondern Realität	86

KAPITEL 7

Wir in Christus und Christus in uns	88
»Christus in uns« – Geheimnis oder Rätsel?	89
Die neutestamentliche Formel »en christo«	90
»In Christus«-Passagen im Johannesevangelium	91
Lebst du »mit« Christus oder »in« Christus?	92
Kinder wissen, dass Gott in ihrem Herzen wohnt	92
Beispiel aus dem Philipperbrief	94
Warum muss Christus in uns wohnen?	96
Männchen vom Mars	98
Vergebung, Himmel und Gemeinschaft	99

In Gott, im Geist oder in Christus?	99
Die Logik der Dreieinigkeit Gottes (Trinität)	101
Die Quintessenz des Lebens ist Gemeinschaft	102

KAPITEL 8

Das Wirken und die Kraft des Heiligen Geistes	104
Ich werde euch meinen »Stellvertreter« senden	104
Der ausgegossene Geist ist der innewohnende Christus	105
Wie können wir uns diese Vereinigung vorstellen? . . .	106
Auswirkungen dieser Einheit	108
Der Heilige Geist handelt in der Geschichte	110
Mein Tagebuch	113
Die Welt kann den Geist Gottes nicht erkennen	114
Die Kraft des Heiligen Geistes wirkt auch heute	115
Christusträger oder Fackelträger	117

KAPITEL 9

Zu Christus kommen – in Christus bleiben	118
Lass uns praktisch werden	118
Ich habe Jesus	120
Ich habe meine Frau	120
Keine Renovierung, sondern Erneuerung	121
Ein neues Leben als Ehemann	122
Ein neues Leben als Christ	123
Die Frucht des Geistes	125
Gott betrüben	126
In Christus bleiben	127

DANK

Ich kann mich nicht rühmen originell zu sein. Sicher die Hälfte dieses Buches sind Gedanken anderer Menschen, die mich über Jahre begeistert und mir geholfen haben, in diesem Leben halbwegs zurechtzukommen. So habe ich viele Gedanken und Einsichten anderer über Jahre gesammelt, mir zu eigen gemacht und ausformuliert. Manche meiner »geistlichen Väter« kenne ich persönlich, andere wiederum nur von Büchern oder Vorträgen. Zu den erstgenannten gehört Pfarrer Gerhard Hägel. Du wirst so manche Gedankengänge wiedererkennen und ich weiß, wie sehr du dich darüber freust. Einen Mann, den ich bis jetzt noch nicht persönlich kennengelernt habe, ist Ravi Zacharias. Er wird auch »der C.S. Lewis des 21. Jahrhunderts« genannt, weil er scharf analysiert und viele kluge Argumente unseres Zeitgeistes als oberflächlich entlarvt. Ich habe enorm von seinen Büchern und Vorträgen profitiert und so manche Aussagen in diesem Buch stammen direkt von ihm. Bedanken möchte ich mich auch bei der Redaktion der Zeitschrift FAKTUM. Immer wieder finde ich darin wertvolle Informationen zum Verständnis unserer Zeit.

Ein ganz großes Dankeschön gilt wie immer Sabine Ehrle. Du bist echt super! Deine Korrekturen übernehme ich zu 99%, selbst dann, wenn du mir ein Kapitel ganz rausschmeißt. Und vielen Dank an Uta Müller von SCM Hänsler. Du bist echt eine treue Seele und immer wieder der Ansporn, dass ich mich überhaupt aufraffe, mich literarisch zu betätigen.

Mehr auf der persönlichen Ebene möchte ich mich bei meinen Mitarbeitern vom Tauernhof bedanken. Wenn Monika, Anna und Maja mich Dutzende Male entschuldigen müssen, weil ich wieder mal nicht im Büro bin. Und wenn Martin, Tobi, Heli, Eis und Andy einige meiner Aufgaben übernehmen. Am wenigsten vermissen mich Lothar in der Küche und Julia im Haus, weil ich an diesen Orten ohnehin unbrauchbar bin und nur im Weg stehe.

Nicht zuletzt sage ich wieder einmal Danke bei Hannelore und meinen Kindern Lucas, Lisa und Eva-Maria. Beim Schreiben bin ich meist sehr in meinen Gedanken versunken und deshalb leicht gereizt, wenn ich unterbrochen werde. Danke für euer Mittragen und euer Verständnis.

VORWORT

Vor Kurzem las ich diese spannende Erzählung:¹

Der Ritter war am Ende seiner Kräfte. Seine Hände zitterten. Sein langes, verwildertes Haar war grau geworden, und die Schuppen seines Brustpanzers waren beinah durchgerostet. Seit er in die dunklen Länder abgereist war, waren viele Jahre vergangen. Er war ungehorsam gewesen, hatte den Willen des Königs missachtet. Die Verbannung war sein verdienter Lohn gewesen. In den ersten Monaten hatte er sich noch groß gefühlt. »Ich bin froh, dass ich weg bin«, hatte er gespottet. Als die Gesandten des Königs gekommen waren mit ihrem Angebot der Vergebung, hatte er sie brutal weggejagt. Er hatte geschimpft, geschlagen und so lange seine Finger in die Ohren gesteckt, bis er sie nicht mehr hörte. Er hatte seinen eigenen Palast, seine eigenen Mahlzeiten und eine wichtige Aufgabe in der vollkommenen Stadt. Doch jetzt, wo er älter war, sah der Ritter, dass seine Burg eine Ruine war, seine Nahrung ein geschmackloses Zeug und die Arbeit, die er tat, eine Pflicht ohne Freude und Erfüllung. Die Stadt war ein Flickenteppich von Kneipen, Bordellen und Elendsvierteln. Er erinnerte sich an die goldenen und scharlachroten Teppiche im Thronsaal, an die festlichen Bankette an der Tafel des Königs und an die ehrenhaften Abenteuer als Ritter in seinem Dienst. Er dachte zurück an die Worte der Gesandten: »Er wird dir deine alte Stellung zurückgeben, ja, noch eine viel höhere Position in seinem Reich. Er wird immer auf dich warten. Immer!« Endlich begriff er, was das Angebot beinhaltete: dass der König trotz allem immer noch Interesse an ihm hatte. Mit zitternden Fingern zog er seinen Brustpanzer fest. Er setzte seinen Helm auf und gürtete sein Schwert an seine Seite. Als er unter seiner eingestürzten Tür hindurch war,

1 De opwindende laatste dagen (Die spannenden letzten Tage), Johan Klein Haneveld, Henk Medema, 2007.

richtete er seinen Rücken gerade auf. Es schien, als ob eine Last von ihm abfiel. Ohne sich umzusehen, schlug er den langen Weg zurück ins Königreich ein ...

Wie geht die Geschichte weiter?

Eine Geschichte wie diese fesselt mich. Wenn Sie ein wenig so sind wie ich, wollen Sie wissen, wie diese Geschichte weitergeht. Ob der Ritter den Palast erreicht hat, welchen Gefahren er auf dem Weg begegnete und wie er vom König aufgenommen wurde.

Eine Geschichte, ob erfunden oder wahr, spricht unser innerstes Wesen mehr an als trockene Fakten und theoretische Gedankengebäude.

Darum gibt es keine Kultur und keine Gesellschaft ohne Erzählungen. Wir brauchen Erzählungen und wir leben in Erzählungen. Die meisten Kinofilme und Titelseiten erzählen von Abenteuern und Liebesgeschichten, von Sieg und Niederlage. Da ist Bangen und Hoffen, Schmerz und Freude. Man kann sich manchmal kaum losreißen, fühlt sich als Teil der Geschichte und hofft bis zuletzt auf ein glückliches Ende.

Geschichten bestimmen die Realität

Erzählungen sind nicht nur Hilfsmittel und Anschauungsmaterial, um objektive Fakten zu vermitteln, sondern sie bestimmen die Realität, in der wir täglich leben.

Gäste, die zu uns an den Tauernhof kommen, begeben sich meist nicht auf die Reise, um die exakte Schneehöhe zu messen, die Fahrpläne der Züge auswendig zu lernen oder um festzustellen, wie viel der Kaffee in diesem Jahr kostet. Sie wollen vielmehr etwas erleben, Einheimische und Exoten kennenlernen, Gott erfahren, sich entspannen oder persönliche Grenzen in unseren Bergen austesten.

Was uns Menschen letztlich prägt, sind weniger die Fakten als vielmehr die hinterlassenen Eindrücke – ob positiv oder negativ. Die Augen eines Straßenkindes, die gestohlene Geldbörse, das gebrochene Bein oder die Begegnung mit einem neuen Freund bleiben in Erinnerung.

Kleine und die große Erzählung

Mein Großvater Matthias Royer (gest. 1938) hat ein Buch über seine sechs Jahre Kriegsgefangenschaft in Russland geschrieben (1914–1920). Es ist hochinteressant, wenn er die tragischen Umstände dieser verheerenden Zeit beschreibt, aber am spannendsten und zu Tränen rührend ist es dann, wenn er über sein persönliches Erleben erzählt. Wenn er in Gedichtform beschreibt, wie sehr er seine Kinder in der Ferne und seine verstorbene Frau vermisst, wie einsam er oft ist und wie dankbar er bleibt für die Nähe Gottes in diesen schweren Zeiten. Solche Erzählungen gehen über die Fakten und Daten hinaus; sie bestimmen in Wahrheit die Realität unseres Lebens.

Die meisten unserer Geschichten sind zwar »kleiner«, aber ebenso real. In unserer westlichen Welt, wo sich körperliche Sicherheit zur größten Tugend erhoben hat, fehlt es uns oft an persönlichen Erzählungen, an Anteilnahme, an großen Gefühlen. Darum haben wir uns entschieden, am Abenteuer anderer teilzunehmen, zum Beispiel in der Fußballarena oder im Kino. Man kann auch von Erzählungen anderer Menschen so erfasst sein, dass man jeden wachen Augenblick darüber nachdenkt, ja sogar davon träumt. Nach zwei Stunden völliger Versunkenheit im Kinossessel ist es mir gelegentlich schwergewallen, wieder auf dem Boden meiner eigenen kleinen Realität zu stehen.

Einerseits stillen solche wunderbaren Geschichten eine gewisse Sehnsucht in mir, andererseits hinterlassen sie mich manchmal fast trauriger als zuvor. Insofern hat jede noch so schöne Geschichte etwas Bittersüßes an sich.
